



HANNAH STEVENS
MILFS: HOCHGEFICKT!
DER BOSS & DIE MILF!
EROTISCHE GESCHICHTE



BLUE PANTHER BOOKS

BLUE PANTHER BOOKS E-BOOK
SERIE: LOVE, PASSION & SEX | BAND 20585

GRATIS

»DIE HEISSE POLIZISTIN«
VON HANNAH STEVENS
DIE EROTISCHE INTERNET-STORY
MIT DEM GUTSCHEIN-CODE

HS33EPUBYEKS

ERHALTEN SIE AUF
WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE
DIESE EXKLUSIVE EROTISCHE ZUSATZGESCHICHTE
ALS E-BOOK IN DEN FORMATEN
PDF, E-PUB UND KINDLE.

REGISTRIEREN SIE SICH EINFACH ONLINE!

VOLLSTÄNDIGE ORIGINALAUSGABE

© 2021 BY BLUE PANTHER BOOKS, HAMBURG
ALL RIGHTS RESERVED

LEKTORAT: SANDRA WALTER

COVER: NEONSHOT @ ISTOCK.COM

UMSCHLAGGESTALTUNG: WWW.HEUBACH-MEDIA.DE
GESETZT IN DER TRAJAN PRO UND ADOBE GARAMOND PRO

PRINTED IN GERMANY

978-3-96641-176-9

WWW.BLUE-PANTHER-BOOKS.DE

MILFS: HOCHGEFICKT! DER BOSS UND DIE MILF!

Mir hat man schon viele Namen gegeben. Ab und an bin ich direkt angesprochen worden, aber meistens wird nur hinter meinem Rücken getuschelt, was nicht weiterhin verwunderlich ist, wenn man die Liste der Namen anschaut: Schlampe, Tussi, Bitch, Nutte, Fotze oder MILF, um nur ein paar der Namen zu nennen. In der Regel wird der unflätige Begriff noch mit dem Attribut ›geil‹ ergänzt, im Sinne von ›geile Schlampe‹, ›geile Fotze‹ und so weiter. Ja, was soll ich sagen? Natürlich ist es beleidigend, wenn ich als Schlampe oder Nutte bezeichnet werde. Andererseits trifft es hundertprozentig zu, wenn ich als geil charakterisiert werde, um es zu präzisieren, würde ich sagen, dass ich dauer geil bin. Darin kann ich auch nichts Schlimmes finden. So ist wohl das Schicksal einer sexuell sehr aktiven Frau, dass sie beschimpft wird, während ein Mann, der Frauen reihenweise flachlegt, als ein toller Johnny gilt. Das war schon in der Highschool so. Der Quarterback, der die Cheerleader genagelt hat, wurde anerkennend beneidet. Ich dagegen als Cheerleaderin, die mit der ganzen Footballmannschaft gefickt hat, wurde eben mit solchen unerfreulichen Namen beschimpft. Im Berufsleben war das nie wirklich anders. Mir ist schon klar, dass man in der Firma von mir sagt, ich wäre nur die Chefsekretärin geworden, weil ich mich ›hochgeschlafen‹ habe. Einfach lachhaft – als ob ich mit meinen diversen Vorgesetzten ›geschlafen‹ hätte. Von Schlafen kann keine Rede sein, schlicht ›hochgefickt‹ müsste es heißen.

Seit geraumer Zeit werde ich als MILF bezeichnet, was damit zu tun hat, dass ich eine äußerst attraktive Enddreißigerin bin, die keinen Hehl daraus macht, richtig heiß zu sein. Im Grunde genommen, bin ich aber schon seit meinem zweitwanzigsten Lebensjahr eine fick-geile Mutti. In diesem Alter habe

ich Mickey geboren. Das waren genau neun Monate nach der Hochzeit mit Chris. Ja, Mickey wurde wohl in unserer Hochzeitsnacht gezeugt. Eigentlich war es nicht so geplant, aber ich war in jener Nacht so betrunken, dass ich die Pille vergessen habe. Die Ehe mit Chris war eine einzige Katastrophe und wir haben uns getrennt, bevor Mickey überhaupt geboren wurde. Nach einem Jahr waren wir wieder geschieden und Chris hat meine frühere Freundin und Brautjungfer Ashley geheiratet. Wenn ich jemanden als Schlampe bezeichnen würde, dann wäre es diese Intrigantin Ashley. Sie war diejenige, die Chris erzählt hat, was bei meiner Junggesellinnenparty geschehen ist.

Wir waren ungefähr zwanzig Mädels und drei männliche Stripper. Sie waren verdammt gutaussehende Männer mit geschmiedeten, muskulösen Körpern. Als sie sich tanzend vor mir ausgezogen haben, hat eines der Mädels – ich glaube sogar, dass es Ashley war – Torte auf einem der heißen Sixpack Boys verteilt. Ich musste es auflecken, was ich natürlich, ohne zu zögern, tat. Tja und was soll ich sagen? Es kommt manchmal, wie es wohl kommen muss. Wenn ich schon die gestählten Bauchmuskeln leckte, war es nicht weit zu ihren harten Schwänzen. Ich habe allen dreien einen geblasen und dann ließ ich mich vor den Augen meiner Mädels unter lautem, anfeuerndem Gejohle richtig hart durchficken. Einige der anderen Mädels haben auch Blowjobs gegeben und wurden ebenfalls gefickt. Es war ein geiler Spaß, allerdings fand es Chris keinesfalls spaßig, als er einige Wochen nach der Hochzeit davon erfuhr. Er flippte völlig aus und trennte sich von mir.

Nach der Scheidung haben wir uns darauf geeinigt, dass Mickey zunächst bei mir aufwächst. Inzwischen lebt er aber bei seinem Vater. Chris kümmert sich sehr rührend um Mickey und sie kommen prima miteinander aus. Rein äußerlich haben sie aber keine Ähnlichkeit miteinander, was mich schon

zum Grübeln gebracht hat, ob Chris überhaupt der Vater ist. Theoretisch könnte es auch einer der Stripper gewesen sein, der mich geschwängert hat. Das werde ich jedoch bestimmt nicht Chris unter die Nase reiben.

Die Sache mit den Strippern ist aber schon längst Geschichte, inzwischen bin ich die Chefsekretärin einer großen Firma. Gleichzeitig bin ich auch die Geliebte des Chefs. Von allen Angestellten wird er nur der Colonel oder Sir genannt und das nicht nur, weil er seine Firma wie eine militärische Organisation führt, sondern weil er früher tatsächlich Colonel der US Army war. Bis ich diese Position innehatte, hatte ich mit etlichen Abteilungsleitern und Managern Sex. Ja, ich habe keinerlei Hemmungen gehabt, meine Sexualität zu meinem Vorteil auszunutzen, warum denn auch? Ich habe ein sehr gutes Einkommen und wenn ich die Geschenke des Colonels dazurechne, kann ich ein einigermaßen luxuriöses Leben führen. Natürlich verdienen die Manager mehr, aber ich habe die Macht. Ich bestimme, wer und wann mit dem Colonel redet, denn ich bin die Alleinherrscherin über seinen Terminkalender und das lasse ich jeden spüren, wie es mir gerade beliebt. Es kommt noch dazu, dass ich eine ungeheure Flut an intimen Informationen über jeden Einzelnen gesammelt habe, als ich mich hochgefickt habe. Und diese Informationen würden sie äußerst schlecht machen, wenn ich das an die jeweiligen Ehefrauen weitergeben würde. Einer der Manager hatte tatsächlich die Dreistigkeit, sich mit mir anzulegen. Er glaubte, es sich wohl deswegen leisten zu können, weil er Single war. Nun, da irrte er sich gewaltig, als sich herumsprach, was für ein miserabler, kleinschwänziger Liebhaber er ist, der nur die sexuelle Belästigung von Mitarbeiterinnen im Kopf hat. Wie bei den meisten Gerüchten lässt es sich nie genau sagen, woher diese Indiskretion gestammt hat, aber den meisten Mitarbeitern

und Mitarbeiterinnen der Firma dürfte klar gewesen sein, dass ich meine Hand im Spiel gehabt hatte. Deswegen werde ich auch gerne ›Miststück‹ genannt. Ich genieße diese Macht und diesen Ruf.

»Brianna«, begrüßt mich der Colonel, als ich den Raum betrete, »du erinnerst dich vielleicht an meinen Neffen Ricky.«

Ich nicke, sage »Natürlich, Sir« und blicke zu dem jungen hübschen Mann, der dem Colonel gegenüber sitzt. Ja, ich erinnere mich an den Sohn der Schwester des Colonels. Ich kenne alle Details der Familie meines Chefs in- und auswendig. Ich weiß, wie wichtig die Familie für ihn ist. Und auch, wenn ich meinen Aufstieg in der Firma meiner unbändigen und skrupellosen Geilheit zu verdanken habe, habe ich meine Position durch mein profundes Wissen manifestiert. Und hallo? So einen knackigen, jungen Mann wie Ricky vergesse ich bestimmt nicht!

Der Colonel bittet mich, Platz zu nehmen. Wir sitzen in der gemütlichen Ledersitzgruppe, die in einiger Entfernung des Schreibtischs des Colonels steht und für informelle Gespräche konzipiert ist. Da die Ledersitze recht niedrig sind, rutscht mein enger Rock etwas nach oben. Somit wird der Spitzenabschluss meiner hauchdünnen, transparenten Nylonstrümpfe sichtbar.

»Du wirst sich sicherlich an meine loyale Sekretärin Brianna erinnern, Ricky. Hat sie nicht einfach die wunderschönsten Beine?«, fragt der Colonel seinen Neffen während, er meine Knie anfasst.

Daraufhin räuspert Ricky sich und antwortet sichtlich peinlich berührt mit einem Laut der Zustimmung. Der Colonel lacht daraufhin.

»Nicht so schüchtern, Junge. Brianna ist es gewohnt, dass ich sie anfasse.« Während er das sagt, schiebt er seine Hand kurz

unter meinen Rock. »Es macht dir doch nichts aus, Brianna?«

»Nein, Sir, natürlich nicht, Sir«, antworte ich ganz gefasst. Was die meisten Sekretärinnen wohl als sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz empfinden würden, ist für mich nicht nur Alltag, sondern macht mich heiß. Der Colonel ist schon über sechzig, aber er ist weiterhin ein sehr attraktiver Mann. Ich genieße es, seine Geliebte zu sein und welche Privilegien ich deshalb besitze. Mir ist auch klar, dass ich nicht die einzige Frau bin, die er sich leistet, denn ich weiß, dass er regelmäßig mehrere Frauen fickt. Schließlich führe ich nicht nur seinen Kalender, sondern erledige pikante Aufgaben wie die Bestellung einer Escort für eine Geschäftsreise. Solche Aufgaben vertraut er nur mir an.

»Nun, genug geplaudert«, meint der Colonel. »Der Grund, warum Ricky hier ist, ist, dass er heute mit einem Praktikum im Rahmen seines Wirtschaftsstudiums beginnt und ich möchte, dass du, Brianna, ihn unter deine Fittiche nimmst. Wahrscheinlich wird Ricky eines Tages das ganze Geschäft von mir übernehmen, wenn ich mich zurückziehe. Du sollst ihn in der Firma willkommen heißen, das heißt, ihm deine ganze Aufmerksamkeit schenken und ihn so behandeln, als ob er der Boss wäre.«

»Meine *ganze* Aufmerksamkeit, Sir?«, frage ich und spüre dabei ein Kribbeln zwischen meinen Beinen.

»Ja, wie ich sagte, als ob er der Boss wäre. Du hast doch kein Problem damit, Brianna, oder?«

Ich antworte mit einem Schmunzeln und spüre dabei, wie meine Möse warm wird: »Natürlich nicht, Sir. Es wird mir ein Vergnügen sein.«

Ich bitte Ricky in mein Büro, das als Vorzimmer des Colonels dient. Ich schließe die Tür hinter uns zu.

»Wissen Sie, was es bedeutet, wenn ich Sie als Boss behandeln

und Ihnen meine ganze Aufmerksamkeit schenken soll?«, frage ich den hübschen, jungen Mann, der etwas schüchtern den Kopf schüttelt. Es wundert mich nicht, dass ich ihn verunsichere. Ich bin zwar einige Jahre älter als er, aber ich bin mir meine Wirkung auf Männer durchaus bewusst. Meine schwarzen Locken, die dunkeln Augen und der stets leicht gebräunte Teint habe ich meiner persischen Großmutter zu verdanken und sie verleihen mir einen geheimnisvollen, orientalischen Ausdruck, der besonders sexy wirkt. Ich habe auch jeden Grund, wahnsinnig stolz auf meinen Körper zu sein. Besonders auf meine festen Brüste, die am Körper stehen, als hätte Gott persönlich mir meine herrlichen Titten geschaffen. Dazu kommen der feste Po und mein flacher Bauch. Die langen Beine, die Ricky bereits bewundert hat, tun ihr Übriges. Wenn ich mich wie heute kleide, habe ich zwar mit meinem schmal taillierten Kostüm etwas Schlichtes und Konservatives an, aber ich wirke sicherlich nicht bieder. Der gerade verlaufende, eng anliegende Bleistiftrock, welcher direkt über dem Knie endet, lässt genug von meinen langen, in transparentes Nylon gehüllte Beine sehen, um die Fantasie anzuregen, ob ich eine Strumpfhose oder womöglich sexy Straps trage. Die langen Beine werden durch meine High Heels betont. Der enge Blazer meines Kostüms ist tief geschnitten und ich trage ganz bewusst keine Bluse, sondern lediglich einen Push-up-BH, der durch die eingenähten Polster meinen Busen nach oben drückt und somit meine ohnehin großen Titten optisch vergrößert. In der Regel lasse ich immer den obersten Knopf meines Blazers offen, um mein Dekolleté freizügig zu zeigen.

»Nun, Sir, ich werde Ihnen zeigen, was es bedeutet, wie der Boss dieser Firma zu sein und mich als Ihre private Sekretärin zu haben«, sage ich, drücke dabei den Neffen des Colonels in einen Sessel und beuge mich über ihn, sodass meine Titten sein Gesicht berühren. »Ganz entspannt bleiben und lassen

Sie mich mal machen.«

Ich genieße die gefühlte Anspannung und Erregung in meinem Schoß, die sich durch die Erkenntnis ergeben, dass ich gleich diesen schönen, jungen Kerl verführen werde.

Ich streichle seine Schultern und Nacken, um dann mit meinen Händen durch seine Haare zu fahren. Ich beuge mich weiter nach vorne, sodass er meine Haare auf seinem Gesicht spürt. An seinem tiefen Atem merke ich, dass er gerade den wilden Duft meines Parfums einatmet. Ich fange an, zärtlich an seinem Ohrläppchen zu knabbern und es mit der Zunge zu verwöhnen. Meine Küsse wandern entlang seines Nackens weiter zum zweiten Ohrläppchen, das ich mit der gleichen Zärtlichkeit und Intensität verwöhne. Meine Hände streicheln seinen Oberkörper und ich merke, wie heftig sein Atem inzwischen ist. Er setzt an, etwas zu sagen. Mit einem leisen »Sch«, mache ich deutlich, zu schweigen. Seine Hände streichen über meinen Blazer, zuerst meine vollen Brüste und dann meinen Bauch. Meine Muschi wird warm und feucht und ich bin mir sicher, dass mein Gegenüber inzwischen ganz hart ist. Ich bewege mein Gesicht über seinen Kopf, dabei spüre ich, wie seine Lippen unter meinen sind und sie sich sanft berühren. Er öffnet den Mund leicht, wohl in Erwartung eines innigen Kusses. Aber ich lecke lediglich kurz über seine Lippen und ziehe den Kopf zurück. Stattdessen beginne ich, seine Krawatte zu öffnen, bis ich ihn wegsziehe, um anschließend einen Knopf nach dem anderen seines Hemdes zu öffnen. Nachdem sein Hemd komplett geöffnet ist, streichle ich ihm über den nunmehr nackten, glatt rasierten Oberkörper. Ich erforsche seinen ganzen Oberkörper zunächst mit meinen Händen und ziehe das Hemd aus der Hose, bevor ich sein Jackett und Hemd komplett ausziehe. Offensichtlich macht es den jungen Kerl sehr an, was ich mit ihm mache, denn Schweißperlen der Lust